



3
2025

Apostelgeschichte 12–28
Philipperbrief
4. Mose 6–27 i. A.
Lukas 13–14

Leben

AUS DEM WORT



GNADAUER
VERLAG

ISSN 0722 - 2734

Liebe Leserinnen und Leser,

Achtung! Negativ: Als Redakteur und Lektor bin ich unter anderem für das Format und die Rechtschreibung von »Leben aus dem Wort« verantwortlich. Bei aller Gewissenhaftigkeit, mehrfachem Lesen, einem Korrekturprogramm und der zusätzlichen Überprüfung durch eine Zweitlektorin kann es trotzdem passieren, dass sich in die gedruckte Ausgabe Fehler eingeschlichen haben.

Ich hoffe, dass Sie darüber nicht allzu ärgerlich sind.

Achtung! Positiv: Als persönlicher und beruflicher Bibelleser bin ich überrascht, dass mir auch bei mehrfachem Lesen der Bibel und der Auslegungen immer wieder Neues ins Herz fällt.

Etwas, dass ich bisher nicht wahrgenommen habe, mir nicht wichtig erschien oder wieder ganz neu groß wird.

Das ist ermutigend, aufbauend, lebensspendend!

Ich hoffe, dass es Ihnen auch so geht: Gottes Wort – immer wieder überraschend neu!

(Übrigens: Ist Ihnen der absichtlich eingebaute Fehler aufgefallen?)



Herzlich grüßt

Ihr Dirk Arning

IMPRESSUM

Die Gnadauer Bibellese »Leben aus dem Wort« (LaW) erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband e.V.

Verlagsredaktion: Dirk Arning

Bezugspreise Normalausgabe: 4,50,- € als Einzelheft bzw. jährlich 15,- € als Abonnement; jeweils zzgl. Versandkosten.

Bezugspreis Großdruck-Ausgabe: 8,- € als Einzelheft bzw. jährlich 28,- € als Abonnement, jeweils zzgl. Versandkosten

Bezugspreis Digital: 4,- € als Einzelheft bzw. jährlich 13,- € als Abonnement

Abo-Kündigungen sind bis 1. November zum Jahresende möglich

Vertrieb: Gnadauer Verlag GmbH (Leuschnerstraße 72a, 34134 Kassel; Telefon: 0561 20799-0;

Fax: 0561 20799-29; E-Mail: info@gnadauer.de; Web: www.gnadauer.de/verlag);

Bankverbindung: IBAN: DE54 5206 0410 0000 0091 21, BIC: GENODEF1EK1

Titelbild: © pixabay |

Herstellung: Grafisches Atelier Arnold, 72581 Dettingen an der Erms

Anzeigenbuchungen: Gnadauer Verlag GmbH, Ria Reith, Telefon 0561 20799-12, anzeigen@gnadauer.de

E-Mail: redaktion@gnadauer.de

Apostelgeschichte 12,1–17

Zu schön, um wahr zu sein!?

1
Di

Zum Text

Nach der Verfolgung, die mit der Hinrichtung des Stephanus einen Höhepunkt erreicht hat, rollt eine zweite Verfolgungswelle heran. Herodes Agrippa hatte sich als geschickter Diplomat nach und nach zum Herrscher von Roms Gnaden über verschiedene Gebiete Palästinas gemausert. Um die Gunst der jüdischen Bevölkerung zu erhalten, führt er verschiedene Schläge gegen die christliche Gemeinde. Nach öffentlichen Misshandlungen steigern sich diese zu Verhaftungen und Hinrichtungen. Mit Jakobus, dem Bruder des Johannes, verliert die Gemeinde einen wichtigen Augen- und Ohrenzeugen für Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen. Petrus ist dasselbe Schicksal zgedacht. Doch es kommt anders: Im letzten Moment (6) wird Petrus von einem Engel aus dem Gefängnis befreit; dies geschieht auf eine sowohl machtvoll als auch fürsorgliche Weise. Erst nach und nach begreifen Petrus wie auch die betende Gemeinde, dass Gott wirklich eingegriffen hat.

Für mich

Ein Apostel, der seinen Frieden mit der drohenden Hinrichtung um Christi Willen hat und deshalb tief schläft. Eine Gemeinde, die rund um die Uhr betet. Die Christen in diesem Abschnitt der Apostelgeschichte sind wahrhaft fromm. Und dennoch sind sie auf dem Holzweg. Mich rüttelt es auf, dass gerade diejenigen, die treu beten, das Eingreifen Gottes »weg-erklären« wollen. Es ist gut, dass die Gemeinde gemeinsam betet – aber es ist peinlich, dass sie dermaßen die Macht Gottes unterschätzt. Wie gut, dass es Menschen wie die Magd Rhode gab und gibt: Die in großer Freude berichten, was Gott getan hat. Die es aushalten, dafür belächelt

zu werden. Die standhaft bei dem bleiben, was sie zu bezeugen haben. Auf wessen Lebenszeugnis möchte ich heute hören, um im »frommen Regelbetrieb« nicht das Handeln Gottes zu übersehen? In meiner Gemeinde gibt es Menschen wie Rhode – es wird Zeit, auf sie zu hören!

Wort für den Tag

Man kann keinen Menschen mit Beweisen von Gott überzeugen, doch man kann jeden Menschen durch Bezeugen an Gott überweisen.

Josef Bordat

Apostelgeschichte 12,18–25

Ein Ende mit Schrecken

2
Mi

Herodes Agrippa lässt die aus seiner Sicht nachlässigen Wachen, die die Flucht des Petrus nicht verhindert haben, vermutlich hinrichten. Anschließend geht er weiter seinen Regierungsgeschäften nach: Die Einwohner der Küstenstädte haben seinen Unmut auf sich gezogen; nur durch geschickte Diplomatie und Schmeicheleien vermeiden sie es, dass ihr Gebiet ausgehungert wird. Herodes Agrippa wiederum gefällt sich als Machthaber. Eingekleidet in voller Pracht und begleitet von der Lobhudelei der Menge, verliert er buchstäblich die Bodenhaftung. Aber Gott lässt sich seine Ehre nicht von Menschen rauben: Er straft den sich selbst überschätzenden König und lässt ihn elend zugrunde gehen. Das von Herodes Agrippa niedergehaltene Evangelium von dem wahren König Jesus Christus aber breitet sich weiter aus.

Die Geschichte dieser Welt hat bis heute in jedem ihrer Kapitel Regenten hervorgebracht, die sich mit Blick auf ihre (vermeintliche) Macht und Pracht für die Größten halten. Ob in der Politik, in der Wirtschaft oder in

der Kirche – immer wieder vergessen Menschen, dass sie nur durch Gottes Gnade sind, was sie sind. Wer sich angesichts des Falls manches hohen Herren vergnügt die Hände reibt, geht allerdings in die Irre: Nicht Schadenfreude, Håme oder Umsturzfantasien gehören zum Evangelium – wohl aber der Trost, der daraus erwächst, den Herrn über alle Herren zu kennen. Vielleicht ist es an der Zeit, zu akzeptieren, dass die Gemeinde Jesu im ehemals christlichen Abendland keine Machtopion (mehr) hat – und auch nicht braucht. Zur Erfüllung ihres Auftrags reicht die Botschaft von Jesus, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist.

Und lehrt eure Kinder das eine, dass über Gott keiner mehr steht, dass auch der Grste klein begeben muss, wenn Gott kommt und alles vergeht.

Jrg Swoboda / Theo Lehmann (GL 429)

Apostelgeschichte 13,1–12

Los geht's!

3
Do

Ab dem 13. Kapitel fokussiert der Bericht auf Paulus und die Ausbreitung des Evangeliums bis nach Rom (vgl. Apg 1,8). Ausgangspunkt ist die Stadt Antiochia am Orontes, ein Verkehrsknotenpunkt der gesamten Region. Die nach Verfolgung entstandene Gemeinde hat sich so weit etabliert, dass dort eine Reihe prägender Perslichkeiten mit besonderen Begabungen leben und dienen. Der Heilige Geist beruft Barnabas und Saulus; die Gemeinde akzeptiert diese Wegweisung und lässt sie mit Gebet und Segen ziehen. Auch Johannes Markus, in dessen Haus sich die Jerusalemer Gemeinde versammelt hat, ist mit dabei. Vom Hafen Seleukia aus geht es auf die Insel Zypern. Der Dienst der Missionare hinterlässt Spuren – sowohl bei den Juden der

Insel, beim römischen Statthalter als auch beim Zauberer Elymas.

In diesem Abschnitt können wesentliche Merkmale von Mission beobachtet werden: Mission geht auf die Initiative Gottes zurück. Mission braucht Menschen, die sich senden lassen und Gemeinden, die sie freistellen. Mission gilt allen Schichten und allen Ethnien. Mission ruft unterschiedliche Reaktionen – Interesse, Bekehrung oder auch Ablehnung – hervor. Es wird deutlich: Gott macht es zur Aufgabe der Christen, dass noch mehr Menschen ihn kennenlernen. Die Frage lautet: Will ich diese Aufgabe annehmen? Sie ist nur zu stemmen, wenn Mission nicht an Einzelne delegiert wird, sondern als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. Nicht jeder Christ ist zum Missionar berufen. Aber jeder Christ kann von seinem Platz aus Mission unterstützen: durch sein Gebet, durch die Suche nach der persönlichen Berufung, durch seine Gemeinde. Geht's los? – Los geht's!

Jeder Mensch ist ein Missionsfeld oder ein Missionar.

Corrie ten Boom

Apostelgeschichte 13,13–25

Zentrum der Geschichte

4
Fr

Ihre Reise führt die Missionare zurück auf das Festland in die Gebirgszüge der heutigen Türkei. Antiochia – nicht zu verwechseln mit dem Ausgangspunkt der Reise! – liegt an einer Handelsstraße, was dazu führte, dass auch Juden in der Stadt ansässig geworden sind. Die Missionare besuchen den Gottesdienst in der Synagoge. Als Gast zur Auslegung aufgefordert, bezeugt Paulus in einem ersten Redeteil den Heilsweg Gottes mit seinem Volk bis hin zu Johannes dem Täufer. Zentral geht es dabei um das verheißene ewige Königtum (vgl. 2 Sam 7), das sich

in Jesus erfüllt hat. Dabei spricht Paulus die versammelten Juden wie auch die Gottesfürchtigen an – also Heiden, die mit Ausnahme der Beschneidung als Juden lebten. Dass nur die Männer angesprochen werden, heißt nicht, dass keine Frauen anwesend wären, sondern entspricht den rhetorischen Gepflogenheiten der Zeit.

Paulus bezeugt Jesus als das Zentrum der Geschichte Israels: Auf ihn allein läuft das Heilshandeln Gottes zu. Mit Blick auf ihn werden die Väter im Glauben, die Propheten und die Könige buchstäblich vorläufig. Selbst Johannes der Täufer – ein Mann, dessen Wirken Kreise im gesamten Mittelmeerraum gezogen hat (Apg 19,1–4) – wird in Bezug auf Jesus ein- und untergeordnet. – Was für die Heilsgeschichte gilt, darf ich in meine Lebensgeschichte integrieren: Jesus als Zentrum. Bevor Jesus dieses Zentrum wird, ist alles in meinem Leben vorläufig. Wenn aber Jesus mein Leben regiert, ordnet sich ihm alles unter: Das gilt für das Erhabene, das sich unter Jesus demütigen darf. Das gilt für das Niedrige und Schwache, das im Dienst für Jesus geädelt wird. Das gilt auch für alle Schuld, mit der ich zu Jesus kommen darf.

***Sei Du der Mittelpunkt in meinem Leben;
der Mittelpunkt in meinem Herzen.
Ich gehöre Dir. Sei Du der Mittelpunkt
in meiner Schwäche; der Mittelpunkt
in meiner Stärke. Ich gehöre Dir.***

Juri Friesen | Pala Friesen

Apostelgeschichte 13,26–43

Worte des Lebens

5
Sa

Im zweiten Teil seiner Rede entfaltet Paulus das Heilshandeln Gottes in Christus genauer. Dabei geht er in einer Art Dreiklang

vor. Zunächst schildert Paulus, wie menschliches Handeln sich in Sünde verstrickt und Ungehorsam und Unglaube Jesus buchstäblich aufs Kreuz gelegt haben. Im zweiten Schritt bezeugt Paulus das Handeln des Vaters im Himmel, der über Sünde und Tod der Herr ist und deshalb seinen Sohn nicht im Tod gelassen, sondern auferweckt hat. In ihm finden Menschen das ewige Leben. Als Drittes schließt sich die Auslegung verschiedener Schriftstellen an, die das Geschehen einordnen und die Zuhörer ermahnen. – Viele Zuhörer fühlen sich angesprochen. Die Arbeit der Missionare endet aber nicht an dieser Stelle, sondern beginnt gerade erst. Durch Gottes Gnade gehen viele Türen auf, aber nicht alle werden hindurchgehen, wie wir sehen werden.

Dass sich Türen auftun, ist sicher nicht allein der inneren Struktur von Paulus' Predigt zu verdanken, sondern der Gnade Gottes. Dennoch lässt sich mit Blick auf seine Predigt etwas lernen. Diese nimmt sowohl die Gefallenheit des Menschen als auch das rettende Handeln Gottes ernst, ohne dabei wild zu spekulieren. Sie steht auf dem Fundament der Schrift. – Am heutigen Samstag werden an vielen Orten Vorbereitungen für die Gottesdienste morgen getroffen. So manche Predigt wird noch im Entstehen sein; beten Sie gern für alle Verkündiger des Evangeliums: Sie sollen im Vertrauen auf Gottes Gnade die Schrift auslegen, nüchtern die Wirklichkeit einer gefallenen Menschheit betrachten und in allem die Gnade Gottes groß werden lassen. Und beten Sie gern für alle Hörer, die durch diesen Dienst zum Glauben gerufen und im Glauben gestärkt werden sollen.

***Geglaubt wird, was verkündigt wird –
gelebt wird, was geglaubt wird.***

Hans-Joachim Stengert



DAS NEHME ICH MIT
AUS DIESER WOCH

lich wird. Doch sollen die unsichtbare Engelwelt (20–21; Offb 5,11–13) und alle seine »Werke«, d. h. Geschöpfe, in dieses Lob mit einstimmen (Ps 19,1–2). – Anbetung ist begründet in Gottes Charakter: »Er ist barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte« (8). Dass Gott »alle Sünde« (3) vergibt, zeigt sich in den drei hebräischen Begriffen: awon (3.10b) bezeichnet schwere und folgenreiche Schuld; hete (10a) das moralische Versagen, und pesa (12) die vorsätzliche Sünde und Rebellion. Gottes Vergebung gilt allen, die sie bereuen und sie ihm bekennen (Ps 32). – Wem die Schuld vergeben wurde, dessen Herz wird froh (5), Herz und Seele werden gesund (3 vgl. Jes 53,5) und die Lebenskraft kehrt zurück (5 und Jes 40,31).

»Wir Deutschen klagen auf hohem Niveau«, erklärte ein Soziologe in einem Interview. Tatsächlich fällt es uns leichter, zu klagen, als zu danken und zu loben. Dieser Psalm kann uns helfen, eine neue Blickrichtung zu bekommen: 1. Dankbarkeit ist Willenssache. David gibt keine Empfehlung, sondern befiehlt: »Lobe den HERRN!« Wenn uns das schwerfällt, dürfen wir Gott um Hilfe bitten, der »Wollen und Vollbringen schenkt« (Phil 2,13). 2. Dankbarkeit ist Verstandessache. »Vergiss nicht!«, ist Davids Rat. Sicher haben wir manche Gründe, unzufrieden zu sein, aber doch 1000-fachen Grund, dankbar zu sein. Bei Paulus können wir es uns anschauen (2Kor 4,8–9). 3. Dankbarkeit ist Herzenssache. Wer wie David Gottes Barmherzigkeit, Gnade und Vergebung von Schuld erfahren hat, dessen Herz und Mund fließen von Dankbarkeit und Lob Gottes über.

Psalm 103 Ein dankbares Herz!



David ermahnt sich selbst, Gott zu loben, was in der 11-fachen persönlichen Anrede zu Beginn (1–5) und am Schluss (22) deut-

***Lass dich fragen, ob dein Herz durch
Undank so mürrisch, so träge, so müde,
so verzagt geworden ist. Den Dankbaren
zeigt Gott den Weg zu seinem Heil.***

Dietrich Bonhoeffer

Apostelgeschichte 13,44–52 »Ihr werdet meine Zeugen sein!«



Paulus und Barnabas befinden sich auf ihrer ersten Missionsreise. Von Antiochia im damaligen Syrien reisen sie über Zypern nach Antiochia-Cäsarea, einer wichtigen Handelsstadt in Kleinasien. Als Juden ist es ihnen erlaubt, in der Synagoge zu sprechen. Sie nutzen die Gelegenheit, um das Evangelium zu verkünden. Viele wollen mehr über die neue Lehre erfahren (42–43). Fast die ganze Stadt ist am Evangelium interessiert (44). Aber es gibt auch großen Widerstand. Einflussreiche Juden widersprechen den Aposteln aus Neid, verleumden sie (45) und werden sogar gewalttätig (50). Doch zahlreiche Heiden, d.h. Nichtjuden, kommen zum Glauben (48). Die Tatsache, dass seine Landsleute das Evangelium ablehnen, während die Heiden es bereitwillig und mit Freuden annehmen (48,52), bestätigt für Paulus eine alttestamentliche Verheißung (47) und den Auftrag, den Jesus ihm bei seiner Bekehrung gab (Apg 9,15).

Selbst nach 2000 Jahren ist der Missionsauftrag Jesu bislang nicht erfüllt. Wie die ersten Christen werden wir einerseits Offenheit und andererseits Widerstand erleben. Was können wir von den Aposteln lernen?

1. Lassen wir uns von Rückschlägen nicht entmutigen! Johannes Markus, ein wichtiger Mitarbeiter, verließ das Team, aber Paulus und Barnabas machten weiter (13).
2. Wenn Menschen zum Glauben kommen, ist das nicht unser Erfolg, sondern »Gottes Werk« (41); wenn sie nicht glauben, ist das nicht unser Versagen, sondern ihre Entscheidung und Verantwortung (46).
3. Freude als Frucht des Heiligen Geistes (Gal 5,22) ist ein Kennzeichen neuen Lebens (48.52). Freude an der Erlösung, an Jesus und

seinem Wort, an der Gemeinde und sogar am Leiden um Jesu willen (1Petr 4,13).

Wenn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden, so musst auch du es wollen. Wenn du es aber willst, so bete, denn die, die etwas wollen, beten.

Johannes Chrysostomos

Apostelgeschichte 14,1–7 Gnade – mehr als ein Wort!



Paulus und Barnabas setzen ihre Missionsreise nach Ikonion, dem heutigen Konya (Türkei), fort. Hier werden die Jünger Jesu zum ersten Mal »Apostel« genannt, was keine Position beschreibt, sondern ihren Auftrag betont. Die Apostel sprachen mit großer Überzeugung von Jesus als dem HERRN (*griechisch: Kyrios*), was damals ein Titel für den römischen Kaiser (Apg 25,26) und die heidnischen Götter war (1Kor 8,5). Sie fassten die gute Nachricht von Jesus Christus in dem einen Wort »Gnade« zusammen (3). Sie sprachen nicht nur von dieser Gnade, sondern sie wurde sichtbar in ihrem Handeln (3), in ihrer Beständigkeit, dass sie »lange blieben« (3) und sie trotz massiver Widerstände (2) bei der guten Nachricht blieben (6), statt wie die Jünger Jakobus und Johannes zu beten, dass »Feuer vom Himmel falle und sie verzehre« (Lk 9,54).

In Predigten ist oft von Gnade die Rede. Aber haben wir wirklich verstanden, was sie bedeutet? Und haben wir die Gnade Gottes persönlich erfahren? Gnade bedeutet, dass Gott unsere Sünden vergibt (Röm 5,16), uns rechtfertigt (Röm 3,24), uns inneren Frieden (Röm 5,1) und Sieg über die Sünde gibt (Röm 5,17; 6,14). Wie bei den Aposteln wirkt diese Gnade nicht nur in unseren Herzen, sondern will sichtbar werden: »Lasst alle sehen,

dass ihr herzlich und freundlich seid«, (NLÜ) schreibt Paulus an die Gemeinde in Philippi (Phil 4,5). Unsere Mitmenschen wollen etwas von Gottes Gnade durch uns sehen und spüren. Konkret könnte das bedeuten:

- Jemandem vergeben, der uns beleidigt hat und ihm freundlich begegnen (Kol 3,13).
- Sichtliche Schwächen mit Barmherzigkeit übersehen, statt sie zu entlarven (Eph 4,2).
- Böses mit Gutem vergelten, statt sich zu rächen (Röm 12,17–18).

Die Tage eines Christenlebens sind wie Diamanten der Gnade, die auf die goldene Schnur göttlicher Treue gezogen sind.

Charles Haddon Spurgeon

Apostelgeschichte 14,8–20a Aber wir verzagen nicht!

9
Mi

Es hätte nicht extremer sein können! Barnabas und Paulus treffen in Lystra auf einen Gelähmten. Durch die Kraft Jesu heilen sie ihn (10). Die heidnische Bevölkerung, vertraut mit der griechischen Mythologie von Zeus und Hermes, die als Sterbliche verkleidet ihr Land besuchten, verwechselt die Apostel mit diesen Göttern. Doch sie wehren mit Entsetzen ab und verkündigen den Schöpfer Himmels und der Erde, von dem alles Gute kommt (17). Angestachelt von Juden aus den Nachbarstädten schlägt die Begeisterung in Hass um und Paulus wird von der wütenden Menge gesteinigt. Paulus erwähnt diese Steinigung im Brief an die Korinther (2Kor 11,25) und könnte in Galater 6,17 auf Narben dieser Steinigung hinweisen. Aber kein noch so großer Widerstand und noch so großes Leid konnten ihn von seiner Mission abbringen. Die Tatsache, dass »Jünger ihn umringten«, als Paulus wieder aufstand, beweist, dass sein Dienst nicht vergeblich war, sondern Früchte trug (20).

Wie schnell resignieren wir! Paulus zählt einmal auf, was er auf seinen Reisen erlebte: Schicksalsschläge, Gefahren, Verfolgung und Enttäuschungen (2Kor 11,23–28). Es ist verständlich, dass selbst ein Missionar wie Paulus »am Leben verzweifelte« (2Kor 1,8). Doch was er predigte, das lebte er und ermutigte so die Gläubigen, Jesus konsequent nachzufolgen. Wie Paulus und Christen in aller Welt, die wegen ihres Glaubens verspottet und verfolgt werden, können auch wir erleben, dass wir einen »kostbaren Schatz in zerbrechlichen Gefäßen tragen, nämlich in unserem schwachen Leib. So kann jeder sehen, dass unsere Kraft ganz von Gott kommt und nicht von uns selbst.« (2Kor 4,7 NLÜ)

Keiner wird zuschanden, welcher Gottes harrt; sollt ich sein der erste, der zuschanden ward? Nein, das ist unmöglich, du getreuer Hort! Eher fällt der Himmel, eh mich täuscht dein Wort!

Gustav Knak (GL 475)

Apostelgeschichte 14,20b–28 Mitarbeiter gesucht!

10
Do

Von Derbe aus, dem östlichsten Ort im Süden Galatiens, treten Paulus und Barnabas die Rückreise an und besuchen die jungen Gemeinden erneut, um sie zu »stärken« und zu »ermahnen« (22). Die Stärkung des Glaubens geschieht durch das Wort Gottes (25; vgl. Röm 1,11; 2 Petr 1,12). Ermahnung ist ein umfassender Begriff und beinhaltet Ermutigung, Hilfe, Trost, Bitte und Zurechtweisung, immer mit dem Ziel, dass wir »im Glauben bleiben« (22). Dies ist umso wichtiger, als der Glaube geprüft und herausgefordert wird (22). Für Paulus reichte es nicht aus, die Menschen zum Glauben an Christus zu führen. Um ihr geistliches Leben zu bewahren und zu fördern, setzte er in allen

Gemeinden Älteste ein (23). Sie sollten die Gläubigen lehren und vor Irrlehren schützen (1Tim 3,2), für die Gemeindeglieder und besonders für die Kranken beten (Jak 5,14–15) und vor allem durch ihr Leben ein Vorbild sein (1Tim 3,1–7; Tit 1,5–9). Als sie zu ihrer Heimatgemeinde in Antiochia zurückkehrten, die sie mit Gebet und Segen ausgesandt hatte (13,1–3), berichteten sie von ihren Erfahrungen und ehrten Gott für alles, was er durch sie getan hatte (27).

Schon sehr früh in der Kirchengeschichte wurde den Pastoren die volle Verantwortung für die Gemeinde übertragen. Von ihnen wurde erwartet, dass sie evangelisieren, Erwachsene und Kinder unterrichten, Kranke besuchen und für sie beten, Sterbende begleiten und Trauernde trösten. Paulus wusste, dass diese Aufgaben nur von mehreren Personen erfüllt werden konnten, die fest im Glauben standen. Deshalb setzte er in jeder Gemeinde fähige Älteste ein. Wir wollen dankbar sein für alle Leiter in unseren Gemeinden, die mit ihren Gaben und zur Ehre Gottes dienen, und wir wollen uns Gott zur Verfügung stellen, wo und wie er es will.

***Gott beruft nicht die Begabten,
sondern begabt die Berufenen.***

Unbekannt

Apostelgeschichte 15,1–21 Konflikte in der Gemeinde

11
Fr

Die Urgemeinde sieht sich mit ihrem ersten theologischen Konflikt konfrontiert. Es geht um die Frage, ob Heiden, also Nichtjuden, gerettet werden können, ohne zuvor zum Judentum überzutreten. Gläubige Juden waren überzeugt, dass dies unmöglich sei und Beschneidung sowie die Einhaltung der jüdischen Gesetze für das Heil notwen-

dig seien. Um etwa 48/49 n. Chr. fand daher in Jerusalem ein Konzil statt, bei dem die Apostel und Ältesten diese Frage ausführlich diskutierten. Gemeinsam suchten sie eine Lösung, indem:

1. beide Seiten angehört wurden (4–5.12),
2. die engsten Leitungskreise intensiv darüber berieten (6–7),
3. Petrus als führender Apostel (vgl. Apg 2,14ff.) auf Grundlage seiner eigenen Erfahrungen darlegte, dass Gott auch Heiden zum Glauben führt und ihnen den Heiligen Geist schenkt, ohne dass sie zuvor zum Judentum übertreten (7–11), und
4. Jakobus einen Lösungsvorschlag unterbreitete, der sich auf Gottes Wort stützte (12–21).

Von Natur aus neigen viele dazu, Konflikten aus dem Weg zu gehen. Auch in christlichen Gemeinden möchte man Streit oft um jeden Preis vermeiden. Doch dies kann dazu führen, dass wichtige Glaubensfragen ungeklärt bleiben, Spaltungen entstehen oder unzufriedene Gemeindeglieder die Gemeinde verlassen. Deshalb ist es für Pastoren und Älteste essenziell, Glaubensfragen ernst zu nehmen und, wo nötig, klare Positionen zu beziehen. Von den Aposteln und der Urgemeinde können wir lernen:

1. Wir suchen das Gespräch miteinander.
2. Wir hören beiden Seiten aufmerksam und schweigend zu (13).
3. Wir prüfen, was Gottes Wort zu diesem Thema sagt.
4. Wir erarbeiten gemeinsam eine Lösung, die mit Gottes Wort im Einklang steht.

***Heiligkeit bewahrt nicht vor Konflikten,
sondern schenkt Sieg in Konflikten.***

George Campbell Morgan

Apostelgeschichte 15,22–35

Gute Lösungen finden*

12
Sa

Das Problem ist benannt: Judenchristen aus Jerusalem behaupten, dass Heiden zum jüdischen Glauben übertreten müssen, um gerettet zu werden – also: Glaube an Jesus und Beschneidung, Bekehrung zu Jesus und zum Judentum. Das Apostelkonzil berät und beschließt unter Leitung des Heiligen Geistes (28) und mit großer Einmütigkeit (22), dass allein der Glaube an Jesus Christus rettet, was Paulus fortan mit Leidenschaft verkündet (Röm 3,28; Eph 2,8–9). Um den verunsicherten Christen in Antiochien und darüber hinaus Klarheit zu geben, wird der Beschluss sowohl schriftlich (23) als auch mündlich (27) mitgeteilt. Um jeglichen Zweifel zu beseitigen, begleiten zwei angesehenen Männer aus Jerusalem die Heidenmissionare Paulus und Barnabas (22). Nur aus Liebe sollen die Heidenchristen in einigen Punkten Rücksicht auf ihre jüdischen Glaubensgeschwister nehmen, damit die Gemeinschaft in Christus bewahrt bleibt (29). Große Freude und Frieden erfüllen die Herzen (31+33), und die Menschen sind offen für das Evangelium (35).

Wie gut, wenn auch in unseren Gemeinden in Glaubensfragen Klarheit geschaffen wird. Schwierige theologische Fragen dürfen dabei nicht ausgeklammert werden. Zum Beispiel: Wie können Menschen mit unterschiedlicher Tradition oder Kultur ihren christlichen Glauben leben? Dabei müssen wir beides im Blick haben: Was ist schriftgemäß und was gebietet die Liebe? Um gerettet zu sein, genügt der persönliche Glaube an Jesus. Doch für die gemeinsame Anbetung ist es wichtig, unterschiedliche Ansichten über Kleidung, Musikgeschmack und Gottesdienstgestaltung zu respektieren. Nur wenn wir aufeinander hören und

in Liebe nach guten Lösungen suchen, wird sich in unseren Gemeinden Freude und Frieden ausbreiten, und Gottes Segen kann wirken.

Du kannst ein Argument gewinnen und dabei den Menschen verlieren.

Frank Buchman



**DAS NEHME ICH MIT
AUS DIESER WOCHE**



Sternchentexte im Mitarbeiterheft »Bibel im Gespräch« (BIG)

Im Gnadauer Bibelleseplan »Leben aus dem Wort« ist je **ein Bibeltext pro Woche mit einem * gekennzeichnet**. Dies ist der Hinweis darauf, dass der Text dieses Tages für die Beschäftigung in Bibelkreisen, Gesprächsgruppen und Hauskreisen vorgeschlagen wird. Zu den meisten Bibeltexten gibt es eine Einheit mit Texterklärungen, Auslegungen und Bausteinen zum Gespräch in einer Ausgabe des Mitarbeiterheftes »Bibel im Gespräch« (BIG)

KALENDERWOCHE	STERNCHENTEXT	BIG-ARTIKEL-NR.
w28. Woche: 6.7. – 12.7.	Apostelgeschichte 15,22–35	1037BIG105
29. Woche: 13.7. – 19.7.	Apostelgeschichte 16,6–15	1037BIG105
30. Woche: 20.7. – 26.7.	Philipper 2,5–11	1011BIG398
31. Woche: 27.7. – 2.8.	Philipper 3,17–21	1011BIG398
32. Woche: 3.8. – 9.8.	Apostelgeschichte 18,1–22	1037BIG105
33. Woche: 10.8. – 16.8.	Apostelgeschichte 21,1–14	1047BIG307
34. Woche: 17.8. – 23.8.	Apostelgeschichte 24,1–21	1055BIG309
35. Woche: 24.8. – 30.8.	Apostelgeschichte 26,24–32	1055BIG309
36. Woche: 31.8. – 6.9.	4. Mose 6,22–27	1087BIG317
37. Woche: 7.9. – 13.9.	4. Mose 14,1–25	<i>Eine Auslegungshilfe kann in Kassel angefordert werden</i>
38. Woche: 14.9. – 20.9.	4. Mose 22,21–41	
39. Woche: 21.9. – 27.9.	4. Mose 23,13–30	

WO BEKOMME ICH
BIBEL IM GESPRÄCH?



»Bibel im Gespräch« (BiG) gibt es als Heft mit 10 Einheiten (Stundenentwürfen). Zu beziehen zum Preis von 5,- € (zzgl. Porto) als Heft oder Datei (4,50 €) beim Gnadauer Verlag GmbH, Leuschnerstraße 72a, 34134 Kassel; Telefon: 0561 20799-0 ; E-Mail: info@gnadauer.de; www.gnadauer.de/verlag/bibel-im-gespraech/